

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatenspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Lieferlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voegelé in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Angelagen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Mitternacht, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Mitternacht abgemacht.

N^o 78.

Eltville, Dienstag, den 28. September 1915.

46. Jahrg.

Der stärkste franz.-englische Angriff seit Kriegs- ausbruch erfolgreich zurückgewiesen.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Sept., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Verlauf der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nehmen auf dem größeren Teile der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypernabschnitte erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer zwei Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es den Gegnern, eine unserer Divisionen bei Boos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumen wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen; an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich von Neubille den Hauptstoß hatte auszuhalten müssen.

Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70stündige ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen darunter 39 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schob ein englisches Flugzeug westlich von Cambrai ab; südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Böcker ein Voisin-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg eingesetzten, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam ihm.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich von Wilejska sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejska wird heftig gekämpft.

Auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew drangen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein; der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Saberesina warf unser Angriff die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Dzelja-Titschi und Lubitscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt: 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Septbr., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte Ruhe, nur einzelne Schiffe wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgegend von Middelkerke abgegeben. Im Ypern-Abschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich von Boos unter starker Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf **25 Offiz., 2600 Mann**, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte keinerlei weitere Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Somme-Suippes sowie Beaune-Jour-Jerme-Massiges und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über **40 Offiziere und 3900 Mann**.

3 feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nordöstlich Ypern, südwestlich Lille und in der Champagne, 2 weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie und Gewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wobei 2 Frauen und 2 Kinder getötet und weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linien Schiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linien Schiff und einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab.

Auf der Südwestfront von Danaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entzissen. Es sind

9 Offiz. und über 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich Wilejska wird unser Angriff fortgesetzt. Südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewo-Wischniew machten unsere Truppen Fortschritte.

Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

haben die Westufer des Njemen bis Schischersky, des Serwertich und der Schischara vom Feinde gesäubert. Ostlich von Baranowitschi hält der Feind noch kleine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Septbr. (Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart: 26. Septbr. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat auch gestern seine Versuche, bei Nowo-Alexiniec unsere Front zu sprengen, unter großem Kräfteaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schützengraben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten von den herbeieilenden Reserven zurückgeworfen. Noch gestern Nachmittag und abends brachen südlich von Nowo-Alexiniec zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen. Ostlich von Zakozce wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere zerstörten Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als Gefangene abgeführt.

An der Iwa-Sibir-Front erlahmte die Tätigkeit des Feindes.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Die in Litauen kämpfenden 1. und 2. Streikkräfte warfen den Gegner bei Krajsyn auf das Ufer der oberen Szjara zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschießung des durch die Senfer Flagge weißlin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Görz. Die feindliche Artillerie erzielte in einer Sanitätsanstalt 5 Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsaal drang. Weitere 53 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ein. Einen militärischen Zweck hatte diese völkerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erbeuteten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta in feindlichen Schützengraben etwa 30 Gewehre und Material. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei seiner Landung vor diesem Flügel besetzten Stellungen wieder. Bei Ari Burnu schwaches Feuergefecht. Bei Sedd-ül-Bahr griff eine unserer Abteilungen des linken Flügels mit Handgranaten die Bombenwerferstellungen des Feindes an und verhinderten ihn, Bomben zu werfen.

Auf der Kaukasus-Front östlich von Van in der Gegend von Honkan brachten unsere Vorposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unsere Hände.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Reichstagspräsidenten.

WTB. Berlin, 26. Septbr. Anlässlich des Erfolges der dritten Kriegsanleihe hat der Präsident des deutschen Reichstages an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Kaiserliche und Königl. Majestät bitte ich, angesichts der gewaltigen wirtschaftlichen Kraft und Entschlossenheit des Volkes, die durch das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe aller Welt kundgegeben sind, den Gefühlen des Stolzes und der vaterländischen Hingebung an das große Ziel Ausdruck geben zu dürfen, das dem deutschen Volke unter Ew. Majestät ruhmvoller Führung durch den uns aufgezwungenen Krieg gesteckt und durch dessen Erreichung das deutsche Volk Gut und Blut zu opfern freudigen Herzen bereit ist.“

Darauf ist von dem Kaiser folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Ich danke Ihnen beiderseits für den Ausdruck freudigen Stolzes über den glänzenden Erfolg der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe. Nie wird sich das Vaterland vergeltend an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes wenden.“

Belleidstelegramm des Kaisers zum Fliegerüberfall auf Stuttgart.

TU. Stuttgart, 27. Sept. Aus dem großen Hauptquartier ging dem Oberbürgermeister Lautenschlager gestern folgendes Telegramm zu:

Der Stadtgemeinde Stuttgart spreche ich mein aufrichtiges Beileid aus, zu den schweren Folgen, die der Ueberfall französischer Flieger auf die schöne Hauptstadt Württembergs gehabt hat. Gott der Allmächtige bewahre Stuttgart in Zukunft vor solchen ungerechtfertigten Angriffen, tröste die Hinterbliebenen der Opfer und gebe den Verwundeten baldige völlige Genesung.

Wilhelm I. R.

* Berlin, 26. Sept. (Bers. Bln.) Die „Vossische Zeitung“ erhält folgendes verspätet eingetroffenes Telegramm vom 23. Sept. aus Athen: Im heutigen Ministerrat erklärte Ministerpräsident Venizelos, das Griechenland aus Gründen der Verteidigung und um gegebenenfalls die Bündnispflicht gegen Serbien erfüllen zu können, unverzüglich zur allgemeinen Mobilisierung schreiten müsse. Dieses bedeute aber nicht die sofortige Kriegserklärung, noch die Einmischung in den Krieg zu Gunsten einer Mächtegruppe. Griechenland werde nur eingreifen, wenn Bulgarien gegen Serbien zum Angriff schreite. Sämtliche Minister erklärten sich mit der Ansicht Venizelos einverstanden.

Bekanntmachung der griechischen Gesandtschaft in Berlin.

TU. Berlin, 27. Sept. Die hiesige griechische Gesandtschaft erläßt folgende Bekanntmachung: Infolge der durch königliches Dekret angeordneten allgemeinen Mobilisierung Griechenlands werden sämtliche hier verweilenden dienstpflichtigen Griechen aufgefordert, sich binnen sechs Tagen auf der Kanzlei der griechischen Gesandtschaft einzufinden, wo ihnen die nötige Instruktion mitgeteilt wird.

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

WTB. Freiburg, (Breisgau) 25. Sept. (Nichtamtlich.) Vormittags wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Elzach durch Kampfflieger abgeschossen. Die Führer der beiden Flugzeuge sind tot.

Die gescheiterte englisch-französische Offensive.

TU. Berlin, 27. Sept. Die große englisch-französische Offensive im Westen kann schon jetzt als verfehlt bezeichnet werden. Wie dem „Berl. Vol. Anz.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind an allen Punkten, die den heftigen Angriffen des Gegners am meisten ausgesetzt waren, rechtzeitig die nötigen Reserven zur Stelle gewesen. Die Möglichkeit eines feindlichen Gegenangriffes besteht nicht mehr. Franzosen wie Engländer haben große Verluste erlitten, besonders die Engländer bei Loos. Wenn in französischen Meldungen die Zahl der deutschen Gefangenen auf 20 000 beziffert wird, so ist das selbstverständlich übertrieben. Wie hoch sie in Wirklichkeit ist, läßt sich noch nicht sagen.

Die Kämpfe im Westen.

TU. Genf, 27. Sept. Die Festigkeit der Nachkämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände forderte beiderseits gleich schwere Opfer, während westlich der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß war wie auf deutscher.

Die Zeppelinangriffe auf die englische Ostküste.

WTB. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die Kommission, die die Ansprüche auf Schadenersatz wegen Angriffs der Zeppeline auf die englische Ostküste untersucht, hat 697 Eingaben wegen Körperverletzung, von denen 178 tödlich waren, und 10 297 Eingaben wegen Sachschadens geprüft.

WTB. London, 25. Septbr. Aus New York wird berichtet: Henry Ford, der Direktor der größten Automobilwerke in Detroit, hat erklärt, daß er seine Fonds den Banken entziehen werde, die die englisch-französische Anleihe unterstützen.

Roosevelt und die Kriegsmaterialausfuhr.

* London, 23. Septbr. (Bers. Jffst.) Der führende Präsident Roosevelt hat einen Brief im „Metropolitan Magazine“ veröffentlicht, worin er die Lieferung von amerikanischem Kriegsmaterial an die Entente verteidigt. Roosevelt erklärt, daß es die feste Politik Deutschlands gewesen sei, die Fabrikation von Kriegsmaterial in anderen Ländern zu ruinieren und nur sich selbst ein Monopol zu schaffen, das die ganze Welt der Macht Deutschlands überliefert hätte. Roosevelt nennt das Verlangen der amerikanischen Pazifisten nach einem Verbot für die Aus-

fuhr von Kriegsmaterial an die Entente eine schlechte und niedrige Politik.

Eine Warnung an Besnard.

TU. Genf, 23. Septbr. Unterstaatssekretär Besnard, Millierands Beirat für das Flugwesen, ließ sich von einem Abteilungschef, dessen Sohn bei einem letzten Sturmangriff der Württemberger in deren Gefangenschaft geriet, zur Anordnung des Flugzeugangriffes auf das Stuttgarter Schloß bestimmen. Von sachverständiger Seite wird Besnard dringend gewarnt, in die Fehler seines Vorgängers Hirschauer zu fallen, der die reinmilitärische Flugzeugaufgabe vernachlässigte und die Abenteuerlust einzelner Reklameflieger-Offiziere begünstigte.

Der Großfürst-Chronfolger als Regent.

TU. Wien, 22. Sept. Nach einer Meldung der „Rundschau“ verlautet in Petersburg, daß der Großfürst-Thronfolger nominell den Titel eines Regenten erhalten soll. Die Jarin-Mutter werde ihm statt der erkrankten Jarin zur Seite stehen. Tatsächlich werde die Regentschaft von Polivanow oder Kuropatkin, dessen Namen häufiger in der Presse erscheinen, geführt werden; dann werden die radikalen Reformpläne verwirklicht werden.

Gegen die Streikbewegung in Petersburg.

TU. Petersburg, 23. Sept. In Anbetracht der in Petersburg wachsenden Streikbewegung erließ der Höchstkommmandierende von Petersburg, General Frolow, zwei Tagesbefehle, nach denen die Fabrikarbeiter, die ohne wesentlichen Grund von der Arbeit fern bleiben, dem Kriegsgericht übergeben werden. Streikende Arbeiter in den Fabriken für Kriegsbedarf werden mit Zuchthaus bis zu sechs Jahren, die Führer des Streiks mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Aus dem zweiten Tagesbefehl ist unter Nummer 8 zu ersehen, daß Petersburg zum 2. Male offiziell als auf dem Kriegsschauplatz befindlich bezeichnet wird.

Zunahme der Streikbewegung in Petersburg.

TU. Kopenhagen, 27. Sept. „Evenske Dagbladet“ erzählt aus Petersburg, es scheint Tatsache zu sein, daß die Streikbewegung großen Umfang gewonnen hat und daß infolgedessen der Betrieb in vielen bedeutenden industriellen Unternehmungen eingestellt werden mußte.

Rennenkampf Gouverneur von Petersburg.

TU. Berlin, 27. Septbr. Nach Petersburger Meldungen ist General Rennenkampf, der sich in den letzten Monaten an der kaukasischen Front befand, zum Gouverneur von Petersburg ernannt worden.

Zusammentretung der Stadtduma von Moskau.

TU. Köln, 27. Septbr. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg trat in Moskau wegen der dort herrschenden umfangreichen Auslandsbewegungen und der bedrohlichen Lage die Moskauer Stadtduma und sämtliche Gemeindevorstände zusammen.

Generalstreik in Moskau.

TU. Kopenhagen, 27. Septbr. Nach einer Meldung der Petersburger „Nätsch“ stellten alle Fabriken und Werkstätten den Betrieb ein. Der Stadtpräsident und der Bürgermeister veröffentlichten Aufrufe, in denen sie die Arbeiter flehentlich zur Vaterlandsliebe ermahnen, gleichzeitig aber die strengsten Strafen androhen, wenn die Arbeit und der Verkehr nicht wieder aufgenommen werden. Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahnverkehr wurde wegen des Ausstandes eingestellt. Der Erzbischof warnt die Bevölkerung vor der Fortsetzung der Unruhen.

Protest der Petersburger Arbeiterschaft.

TU. Kopenhagen, 26. Sept. Die Sozialisten der Arbeitergruppe der Duma haben ihre Mitglieder zu einer Protestversammlung zusammenberufen, um gegen den letzten strengen Erlaß des Kommandanten des Petersburger Militärbezirks, der den Arbeitern für den Eintritt in einen Streik während des Krieges lebenslängliche Zuchthausstrafe androht, Stellung zu nehmen. Der Erlaß rief unter den Arbeitern die größte Erbitterung hervor. Da Unruhen befürchtet werden, so werden in der Nähe der Fabriken andauernd starke Kosakenabteilungen bereit gehalten.

Bedenkliche Zwischenfälle vor einem Munitionsgesicht.

WTB. London, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Das Biverpooler Munitionsgesicht verurteilte am Samstag eine Anzahl Arbeiter der Reederei Laird wegen beständiger Zeitvergeudung bei der Arbeit. Der Zeitverlust habe insgesamt 150 000 (?) Stunden binnen 20 Wochen betragen. Die Verurteilung des Urteils, das auf 50 bis 60 Schilling Geldstrafe lautete, erregte Aeusserungen des Unwillens der Verurteilten. Der Gerichtspräsident wurde bei der Verkündung des Urteils wiederholt unterbrochen. Rufe wurden laut: „Es wird Revolution geben! Es ist Zeit, daß die Deutschen kommen, wenn wir so behandelt werden! Was hat Schwabes getan? Wir sind keine Sklaven!“ Die Ruhestörer wurden aus dem Saal gewiesen und gingen mit drei Hurras auf die britischen Arbeiter weg.

Die Verluste der Entente auf Gallipoli.

WTB. Konstantinopel, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Nach Berichten aus den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 bis 12 000 Tonnen Gewicht zur Fortschaffung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Einziehung der bulgarischen Gesandtschaftsflagge in Paris.

WTB. Thon, 27. Septbr. „Progres“ meldet aus Paris: Auf der bulgarischen Gesandtschaft weht die Flagge nicht mehr, doch weilt der Gesandte noch in Paris. Ein Journalist erhielt auf die Frage, ob die Abreise vorbereitet werde, die Antwort, es sei noch nichts beschlossen, doch könnten sich die Ereignisse überstürzen und die Lage sich plötzlich verändern.

Abberufung der Gesandten des Vierverbandes aus Sofia?

* Köln, 27. Septbr. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, wurden die Gesandten des Vierverbandes aus

Sofia abberufen. Der englische Gesandte ist bereits abgereist.

Belagerungszustand über ganz Bulgarien.

* Wien, 27. Septbr. Das „N. M. J.“ meldet aus Bukarest, daß den Nachrichten aus Ruschut zufolge die bulgarische Regierung über ganz Bulgarien den Belagerungszustand verhängte. Die Schulen wurden geschlossen und in den Schulhäusern Militär einquartiert. Auslands-pässe werden nicht mehr verabsolgt.

Unterbrechung der Telefonverbindung zwischen Bulgarien und Rumänien.

TU. Budapest, 26. Sept. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die Telefonverbindung zwischen Bulgarien und Rumänien eingestellt worden. In Bukarest empfing der König vorgestern die Führer der Opposition. Jilipescu und Jonescu erschienen gemeinsam vor dem König.

Die Haltung Rumäniens.

TU. Bukarest, 26. Septbr. Die offiziöse „Independence Roumaine“ meldet: Der Ministerrat wurde sich darüber schlüssig, daß die Mobilisierung Bulgariens und Griechenlands keinen Grund für eine Aenderung in der Haltung Rumäniens sei, das infolgedessen auch keine neuen militärischen Maßnahmen treffen werde.

Freies Geleit für Frau Dr. Dumba.

TU. Amsterdam, 23. Sept. Das amerikanische Auswärtige Amt hat an die Botschafter Englands und Frankreichs das Ersuchen um freies Geleit für Frau Dr. Dumba, der Gattin des österreichisch-ungarischen Botschafters, die am 28. Sept. Amerika verlassen wird, gerichtet. Dr. Dumba selbst wird, wie verlautet, vermutlich von seiner Regierung die Mitteilung seiner Zurückberufung erst abwarten, ehe er die amerikanische Regierung um den gleichen Dienst angehen wird.

Zum Seekrieg.

Die Arbeit unserer „U-Boote.“

TU. London, 26. Sept. Klopffahrt meldet: Der britische Dampfer „Hastone“ 3663 Tonnen groß, ist von einem Unterseeboot versenkt worden. 22 Mann der Besatzung wurden gerettet 19 werden vermisst.

Der U-Bootkrieg.

TU. Von der holländischen Grenze, 27. Septbr. Aus London meldet Reuter: Der schwedische Dampfer „Framnas“ landete an der engl. Küste 39 Mann von dem Rotterdamer Dampfer „Gendyt“ der Holland-Amerika-Linie, der auf der Fahrt von Buenos Aires nach Kopenhagen mit einer Ladung Mais versenkt. Die Besatzung bestand bis auf zwei Leuten aus Niederländern.

WTB. London, 27. Septbr. Der britische Dampfer „Urbino“ der Wilsonlinie, 6651 Bruttotonnen, wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

Der englische Dampfer „Cormubia“ versenkt.

TU. London, 27. Septbr. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 9. Septbr. der englische Dampfer „Cormubia“ mit 1898 Tonnen Wasserverdrängung im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzung konnte nach 28-stündigem Rudern aufgenommen werden. Sie wurde nach einem spanischen Hafen gebracht.

Russisches Flüchtlingselend.

Eine „Völkerhinarichtung“.

Ein erschütterndes Bild von dem Elend, das die sinnlose und unmenschliche Rückzugsstrategie der Russen unter der Bevölkerung angerichtet hat, gibt der folgende, vom 9. (22.) August datierte Brief eines russischen Soldaten, der in deutsche Hände gefallen ist.

„Teuerste Walja!“

Denke, liebe Walja, seit dem 1. August haben wir keine Ruhe noch Rast mehr. So war es ausgeschlossen, selbst den kleinsten Brief zu schreiben. Denn heute endlich habe ich ein paar freie Minuten, um Dir Nachricht zukommen lassen zu können. Teuerste Walja! Du kannst Dir auch nicht die geringste Vorstellung machen, wie es hier zugeht und was mit der Bevölkerung alles gemacht wird. Tag und Nacht fahren sie. Es ist unmöglich, sich durch die unendliche Reigen durchzuwinden. Die Flüchtlinge verlassen ihre heimatlichen Dörfer und führen, was sie nur mit sich nehmen können, auf irgend welchen Wagen mit. So ziehen sie dahin, ohne zu wissen wohin. Frieren müssen sie Tage lang! Wasser gibt es überhaupt nicht und Flüsse sind keine da.

Kurz, die Unseren schleppen die Menschenmassen zur Vernichtung, Kinder weinen und schreien, aber alles umsonst! Unzählige sterben unterwegs. Man läßt sie aber einfach liegen, entlang der Straße in den Gräben und schüttet Erde darauf. Weiter und weiter geht der unendliche Zug! Oh, großer Gott, Walja, ein ungeheures Elend hat die Menschheit betroffen in dieser mit Menschenblut überschwemmten Gegend! Man kann sich alles gar nicht schildern, so furchtbar gräßlich es ist. Aber wenn ich gesund bleibe und ich wiedertomme, werde ich Dir alles sagen können.

Das Wetter ist erträglich geworden. Heute kam ein kleiner Regenguss und da konnten wir nach langer Zeit wieder aufstehen und uns von dem Staub, Rauch und Schmutz erholen. Wir haben helle und heiße Tage, aber die Sonne ist nicht zu sehen, denn das Feuer der Geschütze, die Rauchwolken der plagenden Geschosse verdunkeln den Himmel. Dazu kommt noch der Rauch und Brand bei der Vernichtung aller Ansiedelungen, Dörfer und Städte beim Einzug unserer Truppen. Alles, alles, was überhaupt zu verbrennen ist, müssen die Unseren anzünden, damit der Gegner nichts in die Hand bekommt.

So ist dies alles kein Leben mehr, sondern eine Völkerhinarichtung. Schon seit zwei Wochen kann man keine Zündhölzer bekommen, Zigarettenpapier ist auch nicht zu haben — wir rauchen jetzt mit dem Papier Nr. 7 (Schreibpapier.) Was für eine Kriegszeit ist aber und gekommen. Krieg kann man das Schreckliche aber nicht

mehr nennen. — Es ist so, wie wenn man eine unzählige Menschenmenge in einen großen Kessel pressen würde und der gänzlichen Vernichtung preisgäbe. Was die Zukunft alles bringen wird, von all dem Fruchtbaren kann man heute noch gar keine Ahnung haben! Vor uns her ziehen die Flüchtlinge zu Zehntausenden und hinter uns steht es aus wie eine ungeheure Heuschreckennasse die alles verschluckt und nichts hinter sich läßt. Je weiter wir zurückkommen desto schrecklicher wird es werden.

Ich bekam schon lange keinen Brief mehr von Dir. Schreibe mir, welche Bücher angekommen sind und wer ihr Verleger ist, und wie es Dir geht. Ich wünsche Dir Gesundheit und frohes Wiedersehen mit mir. Ich küsse Dich und die kleinen Kindchen. Erwarte baldige Antwort.

Dein treuer J. P. Schultow.

Der Zar und der Krieg.

Ein russischer Beamter, der sich im Dienste in Petersburg befindet und mit russischen revolutionären Kreisen des Auslandes Verbindungen unterhält, sendet aus Petersburg an die Redaktion eines in Genf erscheinenden russischen Blattes folgendes Schreiben, das kurz vor dem Sturze des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch geschrieben wurde.

„Ihr fragt mich was in den „Sphären“ vorgeht? Es hat sich dort nichts Wesentliches geändert — mit Ausnahme der Lage Nikolaj Nikolajewitsch, die ins Schwanken geraten ist. Als ich im Auslande war, hieß es dort ziemlich allgemein, man habe es in der Person des Großfürsten mit dem Vertreter der Kriegspartei zu tun, der Zar dagegen stehe an der Spitze der Friedenspartei; man glaubt auch dort gerne den Gerüchten, der Zar und Zarine seien geneigt, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen, es halte sie davon nur die Angst vor dem unbeugsamen Generalissimus-Dunkel zurück. Auch hier am Orte waren diese Gerüchte allgemein verbreitet. Man spricht über den Zar, er und die Zarine seien eigentlich Deutsche, nur der Großfürst sei ein echter Russe und man ist dabei der Überzeugung, daß, falls der Kessel irgend etwas zugunsten Deutschlands unternehmen sollte, man ihn sofort durch den Dunkel erschießen würde. Wie ich mich indessen überzeugen konnte, sind die Gerüchte entweder gänzlich unwahr oder sie enthalten nur einen sehr geringen Teil von Wahrheit. Dem Zar ist sein „Freund und Bruder“ Wilhelm II. unendlich verhaftet worden. Gegenwärtig ist er voller Nachgedanken und steht völlig im Banne dieses Hahngesichts. Am wenigsten verträgt er nämlich irgend eine Zurücksetzung. Es genügt, nur Witte als Beispiel anzuführen. Im Oktober 1905 gelang es Witte, dem Zar seinen Willen aufzuzwingen; der Zar mußte sich auf einen Weg begeben, der gegen sein ganzes inneres Wesen protestierte. Der Zar verbarg tief in der Seele seinen Kummer, zeigte Witte äußerlich seinen Dank und seine Achtung, haßte ihn aber innerlich mit jedem Tage mehr und mehr. Schließlich hörte er auf, vor der nächsten Umgebung diesen Haß zu verbergen und brachte ihn oftmals derartig entschieden zum Ausdruck, daß das Schwarze Hundert, dem die Äußerungen des Monarchen über Witte zu Ohren kamen, in diesen direkt ein zu vollstreckendes Todesurteil erblickte und ohne Geheimtuerlei und mit einer sogar für diese Bande auffallenden Unversfrorenheit das bekannte Attentat unternahm; das Wilsingens des Anschlags, dem Witte die letzten acht Jahre seines Lebens zu verdanken hatte, war reiner Zufall. Der Haß des Zaren verfolgte Witte bis an das Grab, und die Nachricht von seinem Tode löste bei ihm das Gefühl unbändiger Freude aus.

In noch viel höherem Maße zurückgesetzt fühlte sich der Zar durch das Verhalten des deutschen Kaisers. Sein Versuch, vor Ausbruch des Krieges in unmittelbare persönliche Unterhandlungen mit Wilhelm II. zu treten, die Antwort, die er vom deutschen Kaiser erhielt, der ihn sozusagen von oben herab behandelte und sich „erdreiste“, ihm ein Ultimatum zu stellen — das alles entfachte in seinem Herzen einen unversöhnlichen blinden Haß, den er bereit ist, auf die ganze Dynastie der Hohenzollern zu übertragen. Ich glaube, wenn sich heute Deutschland in eine Republik umwandeln würde, er wäre sicherlich voller Schadenfreude darüber. Den deutschen Kaiser gedemütigt zu sehen, das ist der tiefste Wunsch des Zaren. Mit aller Bestimmtheit kann ich behaupten, daß die Gerüchte von einer Reue des Zaren auf einen Sonderfrieden mit Deutschland einzugehen, völlig aus der Luft gegriffen sind. Vielmehr verhäßt sich jetzt sein blindwütiger Haß gegen alles, was deutsch ist, mit jedem Tage mehr und mehr. Sogar einem Teil der Hofliques wird sein Gebahren in letzter Zeit ziemlich ungemütlich. Und das märchenhafte Vordringen der deutschen Truppen verleiht nur seinen machtlosen Jähzorn.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Elville, 28. Septbr. Die Liste Nr. 1 der aus Russland zurückgekehrten Preussischen Austausch-Gefangenen gelangte heute zur Ausgabe und liegt in unserem Verlag zur Einsicht der Interessenten unentgeltlich auf.

Elville, 28. Sept. Der Vorsitzende der vor einigen Tagen hier gegründeten Einkaufs-Vereinigung ist thätig an der Arbeit, ganz besonders hat der rührige erste Vorsitzende Herr Dr. Meeren bewiesen, daß er es mit seinem Amt sehr ernst nimmt. Herr Dr. Meeren hat bereits eine große Anzahl Offerten eingeholt und steht gegenwärtig in Unterhandlung wegen Lieferung von Kartoffeln und Weizen. Es ist Aussicht vorhanden, daß es ihm gelingt, gute Kartoffeln zu Mk. 3.— den Zentner für die Mitglieder zu beschaffen. Ebenso steht auch Weizen in bester fester Qualität zu billigen Preisen in Aussicht.

Elville, 28. Sept. Das in voriger Nummer angekündigte Künstler-Konzert, veranstaltet von der Musiklehrerin Fräulein Lieber und unserer bekannten ein-

heimischen Sängerin Fräulein Wolff sowie den hier ebenfalls nicht unbekannten Feldgrauen Herrn Baritonisten Dittler findet bestimmt am Sonntag den dritten Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Reisenbach statt. Wir werden in nächster Nummer noch näher auf diese Veranstaltung zurückkommen.

Elville, 28. September. Furchtbar schwer und traurig ist das Los unserer, auf rund 100.000 geschätzten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Russland! — Unsägliche Not und Entbehrungen müssen diese Bedauernswerten erdulden, Postsendungen aus der Heimat erreichen sie nur in den seltensten Fällen, und nun steht der russische Winter vor der Tür! — Nach Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen ist es jetzt zum ersten und vielleicht auch zum letzten Male möglich, im Oktober durch neutrale Vertrauensleute eine Liebesgabenexpedition, besonders warmer Unterkleidung, für diese hilfsbedürftigen Deutschen in das russische Reich zu bringen. In Uebereinstimmung mit dem Königl. Kriegsministerium werden überall Sammlungen vorbereitet und Opfertage dafür veranstaltet. — Ein solcher Opfertag wird auch hier und in den Orten des ehemaligen Amts Elville von den vereinten Verbänden angeregt werden, denn Hilfe tut ja so dringend not. Jedermann wird dann gern sein Scherlein dazu beitragen, den in grausamer russischer Gefangenschaft schmachtenden Deutschen Hilfe zu bringen und für diese Kermessen der Armen warme Kleidung zum Schutz gegen den bevorstehenden harten sibirischen Winter zu beschaffen.

Elville, 27. Septbr. Heute Morgen in aller Frühe erschos sich in seinem Kellerhause der Bäckermeister Herr Franz Edel. Der Bedauernswerte zeigte in letzter Zeit öfter Spuren von Schwermütigkeit, sodas wohl anzunehmen ist, daß der Unglückliche diese unseligen Tat in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung begangen hat.

Keine falsche Sentimentalität!

Mit vollem Rechte hat unser Reichskanzler in seiner letzten großen Reichstagsrede das deutsche Volk vor falscher Sentimentalität gewarnt. Wie sehr am Plage diese Warnung war, beweist die Stellungnahme, die in der öffentlichen Meinung Deutschlands hier und da noch immer Frankreich gegenüber zu Tage tritt. Man nennt die Franzosen die „ritterlichsten“ unserer Gegner, erblickt in ihnen unter dem Jauerbann demokratisch-republikanischer Phraseologie auch jetzt noch immer die Träger der Freiheit und des Fortschritts, fabelt nach wie vor von französischer „Kultur“ und träumt von einer unmittelbaren nach dem Kriege stattfindenden Annäherung Frankreichs an Deutschland oder wohl gar von einem Bündnisse beider Staaten. Das sind Ausgeburt falscher Sentimentalität, Illusionen oder, rund herausgesagt, Torheiten. Wer so redet und urteilt, verschließt sein Auge vor den nackten, brutalen Tatsachen der Geschichte oder sucht solche aus dem Gedächtnis der Zeit zu löschen.

Wir sind weit entfernt davon, uns hier in die müßige Frage, wer eigentlich der Hauptschuldige an diesem verbrecherischen Kriege gegen uns sei, vertiefen zu wollen. Soviel muß aber immer wieder mit aller Schärfe und allem Nachdruck gesagt werden: ohne die Abwanchelung und den Jahrzehnte hindurch von den weitesten französischen Volkskreisen systematisch genährten Haß gegen Deutschland wäre es nimmermehr zu dem entsetzlichen Morde, zu der Flut von Leid und Elend, die dieser Krieg über die Menschheit verhängt hat, gekommen. Wenn, wie das in Frankreich nachweislich geschehen ist, sogar der Jugendunterricht andauernd in den Dienst der Schürung des Hasses gegen ein Nachbarvolk gestellt wird, so muß das ja schließlich unbedingt zu einer gewalttätigen Entladung, zu einer blutigen Auseinandersetzung führen.

Und alles, was zur Rechtfertigung und Verbrämung einer falschen Sentimentalität gegenüber Frankreich herangezogen wird, zerfällt vor dem Angesichte der Wahrheit in nichts. Die Franzosen sollen der „ritterlichsten“ unserer Gegner sein? Zeigt sich diese „Ritterlichkeit“ etwa in der über alle Maßen unanständigen und brutalen Behandlung der deutschen Gefangenen? Gewiß nicht. Wenn, wie Professor Gramow in einem dem gleichen Thema gewidmeten Aufsatze erzählt, ein französischer Arzt es fertig brachte, einen wehrlosen gefangenen deutschen Offizier zu ohrfeigen mit den Worten: „Das ist für die Beschönerung der Kathedrale von Reims.“ so ist das doch wahrhaftig ein kaum noch zu übertreffendes Beispiel von Verlogenheit, Feigheit und Rohheit. Nicht die „ritterlichsten“, wohl aber die weiblichsten oder, besser gesagt, weiblichsten aller Nationen sind die Franzosen. Das hat ein berühmter Franzose, der Sozialist Proudhon, selber erkannt, in dem er sein Volk ein peuple femelle, ein Weibervolk nannte. Dieser Volkscharakter bringt es mit sich, daß die Franzosen sich stets und ständig nur von wechselnden Vauern, vorübergehenden Stimmungen und Gefühlsimpulsen leiten lassen, und dieselbe volkspsychologische Struktur wird es auch verhindern, daß in Frankreich jemals die Stimme der Vernunft, die Stimme der nationalen Leidenschaft und des Hasses überdönen und das französische Volk die Befriedigung seiner Interessen auf dem Wege des friedlichen Einvernehmens mit Deutschland suchen lassen wird.

Und was hat es mit der angeblichen französischen „Kultur“ auf sich? Schon Gobineau, der bekannte französische Rassenhistoriker, hat seiner Nation, die sich selbst so gerne die große nation („große Nation“) nennt, in dieser Hinsicht ein höchst beschämendes Zeugnis ausgestellt, indem er erklärte, daß von den zu seiner Zeit lebenden Franzosen (er starb 1882) 20 Millionen weder die geringste Lust noch Fähigkeit zu moderner Kultur besäßen. Noch 1913 betrug der Prozentatz der Analphabeten im französischen Vater nicht weniger als drei v. H., während er sich bei uns zur gleichen Zeit nur auf 0,04 v. H. belieferte.

Endlich noch ein Wort zu den Franzosen als Trägern von „Freiheit“ und „Fortschritt“. Die ihrer Sentimentalität diese Stütze leihen, stehen wohl durchweg unter dem Banne offener oder geheimer republikanischer Nei-

gungen. Man erhofft von diesem Kriege eine Umwertung zahlreicher Werte. Da darf man wohl dringend wünschen, daß bei dieser Umwertung mit an erster auch der vor dem Kriege vielfach verbreitete gewesene Ueberschätzung republikanischer Regierungsformen in den Massen unseres Volkes dauernd Einhalt geschieht. Einige erfreuliche Zeichen liegen ja auch bereits vor. So schreibt der sozialdemokratische Revisionist Kolb in seiner Schrift „Die Sozialdemokratie am Scheidewege“, die Republik als solche biete der Arbeiterklasse keineswegs die Gewähr für bessere wirtschaftliche und soziale Existenzbedingungen, vielmehr könne eine Monarchie unter Umständen der Arbeiterschaft erheblich günstigere Bedingungen garantieren als eine von Kapitalisten beherrschte Republik. Es ist klar, daß hierin ein deutlicher Seitenhieb auf Frankreich enthalten ist. In der Tat besitzt Frankreich die rückständigste Steuer- und Sozialgesetzgebung unter den Kulturnationen Europas. Fast alle Geseze tragen dort unter der Herrschaft einer raffgierigen Klique von Spekulant und Interessenten einen plutokratischen Zusannt. Auch fehlt jenseits der Vogesen jeder Begriff von Gemeindefreiheit und Selbstverwaltung. Ein starrer bürokratischer Zentralismus und Absolutismus lenkt und beherrscht von Paris aus das Land und lähmt und ertötet jedes selbsttätige Leben der Gemeinde. Das Streben nach Gemeindefreiheit war deshalb ja auch der berechtigte Kern in den sonst so verwerflichen Bestrebungen der Kommunnards, wie ihn auch Bismarck in einem vielfach mißbrauchten Ausspruche anerkannt hat. Zum Schlusse aber noch eine Frage: Kann man wohl einem Volke das Lob freilichtlicher Tendenzen zuerkennen, das sich, wie Frankreich, seit langem schon auf Gebeih und Verderben mit dem russischen Zartismus, dem Vertreter des grausamsten Despotismus, verbrüder hat? Schon diese eine Tatsache genügt, um das Gerede von gallischer Freiheit und Freiheitsliebe gründlichst abzutun.

Nach alledem erscheint es durch nichts gerechtfertigt Frankreich aus der Reihe unserer Gegner herauszuheben und einer milderen Beurteilung unterziehen zu wollen. Die Franzosen haßen uns gegenwärtig mehr denn je, und sie werden uns in aller Ewigkeit haßen. Frankreich ist und bleibt der Erbfeind Deutschlands. Dieser Tatsache gilt es unbeeinträchtigt ins Antlitz zu schauen und die nötigen Folgen daraus zu ziehen. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wer anders verfährt, macht sich falscher Sentimentalität schuldig und handelt der berechtigten Warnung unseres Reichskanzlers entgegen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Septbr. vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgend welche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff; er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben guten Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangene, deren Zahl damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei Souchez Angres, Rockincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verlehnung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schnellig zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurden unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Tillmorte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiches Sprengen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Danaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Dryswjaty-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Malocz-Ser-Smorgon-Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiz., 21.988 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte.

Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen.

Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten.

Nordöstlich von Wischnow ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Bräutungsköpfe östlich von Baranowitsch sind nach Kampf in unserm Besitz, 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenhausen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linfingen.

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Lud ist gelungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche Landwirte werden hierdurch aufgefordert, den Ausdruck des Brotgetreides sowie des Hafers bis spätestens 1. November zu beenden. Gegen solche Landwirte, welche den Ausdruck bis dahin nicht beendet haben, wird mit den Zwangsmitteln des § 4 der Verordnung vom 28. Juni 1915 vorgegangen werden, wonach der Ausdruck auf Kosten des Besitzers durch Dritte erfolgt.

Eltville, den 25. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Quartiergeld für den Monat August wird am Dienstag den 28., Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. ds. Mts. auf der hiesigen Stadtkasse in den Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags ausbezahlt. Wessen Konto der Stadtkasse bekannt ist, dem wird das Geld überwiesen. Den anderen wird es am Freitag gegen eine Ueberbringergebühr von 10 Pfg. überbracht, sofern es nicht an den obigen Tagen abgeholt worden ist.

Eltville, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Musterung der dauernd Untauglichen wird in den nächsten Tagen stattfinden. Von der Musterung können nur solche Wehrpflichtige befreit werden, die an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, Epilepsie, chronischen Gehirns-, Rückenmarks- und anderen chronischen Nervenerkrankungen, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen. Diese Gebrechen müssen aber durch mit Dienstimpfel versehenen Zeugnisse beamteter Ärzte oder amtliche Bescheinigungen nachgewiesen werden.

Wer mit derartigen Fehlern behaftet ist, wird aufgefordert, sich umgehend hier zu melden.

Eltville, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Mehlpreise für Wiederkäufer werden vom 20. September wie folgt festgesetzt:

für den Doppelzentner Roggenmehl 37 Mt.
Weizenmehl 41 "

Eltville, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen künftig die Kinder, die das 5. Lebensjahr vollendet haben, eine ganze Brotkarte erhalten. Die in Frage kommenden Familien wollen einen entsprechenden Antrag schriftlich oder mündlich stellen.

Eltville, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die noch nicht im Besitz eines Anteilsscheines der Nassauischen Kriegerversicherung sind, wollen sich umgehend bei uns melden.

Eltville, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die freiwillige Metallablieferung kann infolge der Fristverlängerung bis einschließl. 15. Oktober wie bisher Montags, Mittwochs und Freitags von 2—4 Uhr im Nebengebäude des Städtischen Krankenhauses erfolgen.

Eltville, den 25. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Anpflanzung von Obstbäumen im kommenden Herbst können noch Beihilfen bewilligt werden, da die verfügbaren Mittel bis jetzt nicht vollständig aufgebraucht wurden. Die Beihilfe beträgt 50 Pfg. für jeden Hochstamm, der im freien Felde gepflanzt wird. Schriftliche Gesuche sind bis 1. Oktober ds. Jrs. hier einzureichen. Die Zahlung von Beihilfen für bereits ausgeführte Pflanzungen findet nicht statt.

Eltville, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

1. zum sofortigen Antritt drei Maurer für nach Niederwalluf.
2. einen jüngeren Hausburschen.
3. ein Mädchen, zu aller Arbeit geeignet.
4. ein Mädchen, zuverlässig, kinderlieb, in allen Hausarbeiten bewandert, auch im Kochen, für Anfang Oktober.

Wir bieten an:

1. eine Jungfer, im Weißzeugnähen, Schneidern und Friesieren bewandert, zum 1. November 1915.
2. eine Maschinenschreiberin, hat Handelschule besucht (Anfängerin).
3. eine Kontoristin und Maschinenschreiberin.
4. eine Maschinenschreiberin, hat Handelschule besucht.
5. zwei Waschkfrauen.

Eltville, den 25. September 1915.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Am Donnerstag, den 7. Oktober 1915,

vormittags 10 Uhr,

wird für das Gesehungshelm Eberbach (Rhg.) die Lieferung für

Kartoffeln

für die Zeit vom 1. November 1915 bis 30. Oktober 1916 an den Mindestfordernden vergeben. Die bezüglichen Bedingungen, welche vor Abgabe des Angebots durch Unterschrift anzuerkennen sind, liegen im Geschäftszimmer des Gesehungshelms während der Bürostunden (8—12 und 2—6) zur Einsicht auf.

Gesehungshelm Eberbach (Rhg.)

Ersatz für Kupfer. Waschkeffel

aus Stahlblech und Gußeisen, roh und emailliert.

Gußtöpfe

roh, emailliert und inoxidierter.

Emaillierte und gußeiserne

Wasserschiffe

sowie

Emaillwaren

empfiehlt billigt

C. Zellmer, Eisenhandlung Eltville.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.
Eltville.

Täglich! Täglich!
Abonnements-Einladung auf das billigste kath. Volksblatt

Rheinischer Merkur

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 80 Pfg.

Der Rheinische Merkur, welcher im größten Zeitungsformat täglich erscheint, enthält eine politische Tagesrundschau, Leitartikel, telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte, Provinzial- und Lokalnachrichten, kirchliche Nachrichten, die Ziehungslisten der preussischen Klassenlotterie, Vermischtes etc. und gute, spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirtschaftliche Wochenrundschau.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen.

- 1) Das illustrierte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise.“
- 2) Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft.
- 3) Die illustrierte Wochenschrift „Sonntagsruhe.“

Ersteres enthält auf 8 Seiten: Erzählungen, Humoresken, lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes, Provinzial- und Lokalnachrichten, kirchliche Nachrichten, die Ziehungslisten der preussischen Klassenlotterie, Vermischtes etc. und gute, spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirtschaftliche Wochenrundschau.

Inserate

finden in den bürgerlichen Kreisen durch den „Rheinischen Merkur“ die weiteste und lohnendste Verbreitung.

Preis für die 5mal gepaltene Kolonelleile 25 Pfg.

Auflage 36 000.

Probenummern gratis und franko.

Preis pro Quartal nur 1 Mt. 80 Pfg.

Man abonniert bei allen Postanstalten

(Postzeitungs-Katalog Nr. 6700).

Köln. Redaktion und Verlag des „Rheinischen Merkur“



Die Berliner Abendpost ist das geeignetste Blatt für alle die Familien, die neben dem Lokalblatt auch eine große Tageszeitung aus dem Nachrichtenmittelpunkt Berlin lesen wollen. Ihr Unterhaltungsblatt ist als außerordentlich reichhaltig bekannt. Das große tägliche Handelsblatt ist unerlässlich für jeden Kaufmann. Die Berliner Abendpost ist morgen in den Händen der Leser. Man abonniert sie bei der Post oder bei dem Briefträger. Wöchentliche Probeausgabe kostenfrei auf Wunsch vom Verlag W. J. J. & Co., Berlin SW 68, Kochstr. 22-26.

Wiedereröffnung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend teile ergebenst mit, daß ich meine

Fischhalle

jetzt wieder eröffnet habe.

Empfehle alle Arten

frische und geräucherte
und marinierte Fische

zu billigsten Tagespreisen.

Wilhelm Blecker,

Schloßergasse.

An die verehrl. Hausbesitzer von
Eltville u. Umgegend!

Kesselöfen, sowie einzelne Kessel als Ersatz für Kupferkessel kauft man bei den unterzeichneten Eisenhändlern nicht teurer, wie zu den von dem Wiesbadener Hausbesitzer-Verein mit den dortigen Eisenhändlern vereinbarten Preisen.

Ph. J. Bijhoff C. Zellmer
Eltville. [3539]

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin 1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld. Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

Gebrauchte [3599] Eine gut erhaltene [359] Weinfässer Rundkeller

von 40—250 Liter preiswert preiswert abzugeben. abzugeben.

Weitlauff & Peil, Eltville. Hotel Engel, Eberbach.

Schöne [3601] Einige tüchtige [3598] Pastoren-Birne Arbeiter

Winterware per Pfund 10 Pfg., für die Mälzerei stellt sofort ein Kochbirnen 5 Pfg. im Zentner bei hohem Lohn.

billiger bei Mayer, Rosengasse 7. Eltville Malzfabrik W. Reis.

Jetzt beste Pflanzzeit empfehle

Wirzing Weißkraut Rotkraut Römischkohl Salat- und Zwiebelpflanzen.

Auch habe noch Weißkraut zum Einmachen abzugeben.

Mayer & Angermüller, 3584] Holzstraße.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Büchertörbe

billig abzugeben. [3594] Blecker, Fischhalle Schloßergasse.

Eine schöne [3588] 4-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör für sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei Conrad Fassbinder Tannusstraße 31.

Ein fast neuer [3582] Riefner-Ofen

ist preiswert abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

la. ovale u. runde Stückfäss.

3 u. 4-Stückfäss, Halbfäss, sowie kleinere, preiswürdig abzugeben.

M. Neumann & Sohn [3580] Mainz, Walpodenstraße Nr. 7.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. [3491] Schwalbacherstraße 17.

Berliner Abendpost

Die schnelle Tageszeitung aus der Reichshauptstadt mit dem großen illustrierten Unterhaltungsblatt

20 Pfennig
monatlich